

**Gemeinsame Gebetszeit Freitag, 16.10.2020
18.15 Uhr**



**Fürchtet euch nicht! Ihr seid mehr
wert als viele Spatzen. (Lk 12,7)**



GEBET
~~HOME OFFICE~~

Suchen Sie sich einen Ort in der Wohnung, der für Sie gut ist, um zu beten. Vielleicht entzünden Sie eine Kerze. Falls Sie nicht so viel Zeit oder Muße zum Beten haben, um die komplette Gebetszeit mitzubeten, nehmen Sie doch einfach nur die blau markierten Texte. Auch dann sind wir im Gebet verbunden. Auch wenn wir nicht in der Kirche sind, ist Jesus jetzt bei uns da. Überall, wo er bei uns willkommen ist. Gerade jetzt in unserem gemeinsamen Gebet ist er mitten unter uns. Deshalb können wir mit einem Kreuzzeichen beginnen:

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ankommen: Gestern haben wir in der Kirche den Gedenktag der Heiligen Theresa von Avila gefeiert. Eine Aussage von ihr passt heute gut, um uns das Gebet einzustimmen:

Gott allein

„Nichts soll dich verwirren, nichts dich erschrecken.

Alles geht vorbei, Gott allein bleibt derselbe.

Die Geduld erreicht alles. Wer Gott hat, dem fehlt nichts:

Gott allein genügt.“ (Theresia von Jesus)

Tagesrückblick: *Blicken Sie zurück auf den vergangenen Tag*

Was war heute schön?

Was ist mir gelungen?

Wo habe ich Sorgen und Ängste?

Was ist mir heute vielleicht misslungen?

Gebet: Guter Gott, in dieser Zeit der Verunsicherung, in der die ganze Welt aus den Fugen zu geraten scheint, beten wir hier gemeinsam mit vielen anderen zu dir. Wir bitten dich, schenke uns deine Gegenwart und lass uns in deiner Nähe die Kraft schöpfen, die wir im Moment so nötig brauchen. Amen.

Wenn Sie jetzt das Evangelium lesen, wird Gott Sie ganz persönlich ansprechen und Ihnen für Sie persönlich etwas sagen. Lassen Sie sich doch einmal darauf ein! Die anschließenden Gedanken zum Nachdenken können eine Hilfe sein, aber vielleicht sagt Gott Ihnen gerade etwas völlig anderes, das für Ihre persönliche Situation aktuell viel hilfreicher ist. Trauen Sie sich, dem nachzuspüren!

Evangelium

(Lk 12,1-7)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas

In jener Zeit ¹strömten Tausende von Menschen zusammen, so dass es ein gefährliches Gedränge gab. Jesus wandte sich zuerst an seine Jünger und sagte: Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, das heißt vor der Heuchelei.

²Nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt wird, und nichts ist verborgen, was nicht bekannt wird. ³Deshalb wird man alles, was ihr im Dunkeln redet, am hellen Tag hören, und was ihr einander hinter verschlossenen Türen ins Ohr flüstert, das wird man auf den Dächern verkünden. ⁴Euch aber, meinen Freunden, sage ich: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, euch aber sonst nichts tun können.

⁵Ich will euch zeigen, wen ihr fürchten sollt: Fürchtet euch vor dem, der nicht nur töten kann, sondern die Macht hat, euch auch noch in die Hölle zu werfen. Ja, das sage ich euch: Ihn sollt ihr fürchten. ⁶Verkauft man nicht fünf Spatzen für ein paar Pfennig? Und doch vergisst Gott nicht einen von ihnen. ⁷Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt. Fürchtet euch nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen.

Zum Nachdenken (heute von Martina Bugert)

Sind sie auch zusammengezuckt, als sie den ersten Satz im Evangelium gelesen haben? Nach einem halben Jahr Abstand halten fühlt sich ein Gedränge, so eine Menschenmasse wie bei Jesus gleich ganz falsch an. Was für ein Superspreader-Event, wenn Jesus kommt. Diese Reaktion ist natürlich nur unserer aktuellen Situation

geschuldet. Eigentlich geht es heute um etwas anderes.

Jesus wendet sich wieder mit schwerer Kost direkt an seine Jünger. „Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, das heißt vor der Heuchelei.“ Klare Worte. Die Pharisäer und Schriftgelehrten werden schon in den Kapiteln vorher von Jesus scharf kritisiert. Im Home-Gebet vom Mittwoch können wir das nachlesen. Sie bringen Opfer dar und reden von Gesetzen, aber Gott und das, um was es eigentlich geht tritt in den Hintergrund. In Kirche und Gesellschaft unserer heutigen Zeit finden wir sicher ähnliche Beispiele. Auch bei uns selbst, oder warum macht uns der Gedanke an den pastoralen Weg eine solche Angst, nicht mehr „versorgt“ zu werden, anstatt die großen Chancen darin zu erkennen wieder näher ans „Eigentliche“ zu kommen und darauf zu hören, was Gott uns zu sagen hat. Aber im heutigen Evangelium geht es nicht nur darum.

Schon zur Zeit der ersten Jünger Jesu (vermutlich auch schon viel früher) gab es wohl dieses Problem, dass man hinter vorgehaltener Hand mehr sagte, als man bereit war öffentlich zuzugeben. Solche Situationen kennen wir doch ebenfalls von uns selbst. Aus Angst uns unbeliebt zu machen, aus Angst aufzufallen oder auch weil wir nicht wissen welche Konsequenzen ein klares Wort haben könnte, sagen wir manche Dinge nur ganz bestimmten Leuten und nicht in der Öffentlichkeit. Je nach Grund, aus dem wir das tun, kann uns das ganz böse auf die Füße fallen. Stehen wir offen zu unserer Meinung kann das unangenehme Folgen haben. Für die Jünger war das damals ganz ähnlich. Und jetzt kommt doch die Menschenmenge vom Beginn ins Spiel: Jesus belehrt die Jünger, dass seine Botschaft eine Botschaft für alle ist und kein Geheimbund der auserwählten Christen. „Nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt wird, und nichts ist verborgen, was nicht bekannt wird.“³ Deshalb wird man alles, was ihr im Dunkeln redet, am hellen Tag hören, und was ihr einander hinter verschlossenen Türen ins Ohr flüstert, das wird man auf den Dächern verkünden.“ Nachfolge ist nichts, was wir hinter verschlossenen Türen, ganz für uns machen können. Wenn wir Jesus nachfolgen, seine Botschaft ernst nehmen, dann dürfen wir dies laut und deutlich verkünden. Es hilft nichts, wenn wir als Kirchengemeinde unseren Glauben nur für uns leben. Wir müssen uns aufmachen und gemeinsam überlegen, was dieser Glaube auch für die bedeuten kann, die wir bisher vielleicht gar nicht im Blick hatten. Wir müssen dazu stehen, was uns dieser Glaube gibt, anderen davon berichten, wie bereichernd, wie stark machend es sein kann, seine Sorgen auf Gott zu werfen. Und wir müssen überlegen, wie die Liebe unseres Gottes, die für ALLE Menschen gilt, sichtbar gemacht werden kann, auch im Leben von Leuten, die bisher vielleicht nichts mit Kirche zu tun haben... Und was wir dazu beitragen können. Nachfolge ist anspruchsvoll und anstrengend. Für jeden von uns. Und oft ist es unbequem und schwierig, wenn wir in Frage gestellt werden, weil wir uns zu unserem Glauben bekennen. Wenn uns Leute vielleicht milde belächeln, weil wir noch zu diesem Verein gehören. Wenn wir angegriffen werden, für Geschehnisse im Lauf der Kirchengeschichte, für die wir überhaupt nicht verantwortlich sind. Wenn wir zu einer Kirche stehen, bei der wir selbst nicht mit allem einverstanden sind.

Mich tröstet, dass es bei den Jüngern Jesu damals wohl gar nicht so viel anders war. Und dass Jesus selbst genau weiß, wie schwer es uns fällt unseren Glauben nicht hinter verschlossenen Türen zu praktizieren und unter uns zu bleiben, sondern laut zu werden, nach draußen zu gehen und uns deshalb angreifbar zu machen. „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, euch aber sonst nichts tun können.

⁵Ich will euch zeigen, wen ihr fürchten sollt: Fürchtet euch vor dem, der nicht nur töten kann, sondern die Macht hat, euch auch noch in die Hölle zu werfen.“ Geht es im Evangelium weiter. Ich habe einige Zeit gebraucht, bis ich gemerkt habe, wie tröstlich diese Aussage ist. Wir brauchen keine Angst zu haben, vor denen, die uns das Leben unangenehm machen könnten, wenn wir offen zu unserem Glauben stehen. Die einzige

Angst die wir haben müssen ist, uns von Gott zu entfernen, seine Freundschaft in den Wind zu schlagen. Und das können nur wir selbst verursachen.

Denn die letzten Zeilen des Evangeliums zeigen uns, wie wertvoll wir für Gott sind: „Verkauft man nicht fünf Spatzen für ein paar Pfennig? Und doch vergisst Gott nicht einen von ihnen. Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt. Fürchtet euch nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen.“

Wie tröstlich! Uns kann nichts geschehen! So lange wir uns auf IHN verlassen hält er uns in seiner Hand. Zögern wir nicht weiter, das einander und anderen immer wieder zu verkünden und mutig seine Nachfolge zu leben!

Fürbitten: Die heutigen Fürbitten stammen aus unseren Fürbittbüchern oder wurden uns auf andere Art zugetragen:

- Hl. Erzengel Michael, Gabriel und Rafael steht meiner Familie in ihrer Sorge bei.
- Danke lieber Gott für alle Deine Hilfe. Danke, danke, danke.
- Danke Gott für die schönen Urlaubstage und die gute Heimfahrt.
- Lieber Gott ich danke dir, dass du mich ruhiger werden lässt. Lass auch meine zwei wieder gut nach Hause kommen.
- Meine gute Freundin hat heute Geburtstag. Schenke ihr weiterhin eine gute Zeit.
- Wir bitten für alle, die schuldig geworden sind und bereuen. Schenke ihnen Vergebung.
- Für alle, die große Probleme haben. Lass sie spüren, dass du sie trägst.
- Für uns alle, dass wir mutig werden in der Nachfolge und uns nicht in unserer Bequemlichkeit zurückziehen.

Alle diese Bitten, auch unsere Eigenen und allen Dank können nun ins Vater unser münden. Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen.

Das Lied „Folgen, Leben mit Jesus hat Folgen“ hatten wir schon einmal beim Home-Gebet. Aber auch heute passt es gut ans Ende dieser Gebetszeit:

<https://www.youtube.com/watch?v=usM453N5ZE0&feature=youtu.be&fbclid=IwAR3UI7axwrdK57zDL9zEYPc7nzkvU6LS3V-IMIKgtgks-Hy3A2FzeDP6ZpM>

Folgen -- Leben mit Jesus hat Folgen. Die alten Pläne und Ideen zähl'n nicht mehr.

Folgen – komm, wir wollen ihm folgen. Sein Weg ist gut. Wir gehen hinterher.

1. Folgen heißt zu lernen, von sich selbst wegzuseh'n, die Not der Welt erkennen und mutig loszuzugeh'n, heißt Hilfflosen zu helfen mit Trost und gutem Rat, heißt reden, heilen, handeln, so wie es Jesus tat. Folgen...

2. Folgen heißt zu leben für Gottes großes Ziel, heißt sich dort einzusetzen, wo niemand es sonst will, die Last des andern tragen, der schwer zu schleppen hat, zum Leben durchzudringen, so wie es Jesus tat. Folgen...

3. Folgen heißt zu opfern, was lebenswichtig scheint, heißt manches aufzugeben, was man zu brauchen meint, heißt viel mehr zu gewinnen, als man verloren hat, zum Leben durchzudringen, --- so wie es Jesus tat. Folgen... (T. u. M.: Ch. Zehendner)

Segensbitte: So segne und behüte uns und Alle der liebende Gott, + Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Das nächste Home-Gebet erscheint am **Montag, 19.10.20** Das Tagesevangelium für morgen, Samstag, dem Fest des Hl. Ignatius von Antiochien ist Joh 12, 24-26. Für Sonntag ist es Mt 22, 15–21.

Sie finden beide unter https://www.erzabtei-beuron.de/schott/schott_anz